

# STERBE- ETÜDEN

von Monika Kiel-Hinrichsen

Und wieder ist es November! Dieser oft so dunkle, nasse Monat. Die Stürme ziehen über Meer und Feld und durch die Bäume. Der Reichtum der Natur hat sich zurückgezogen. Eigentlich liebe ich diesen Monat. Endlich bin ich freigelassen, zu mir selbst zu kommen. Doch nun muss ich mich alleine tragen. Im Alter kommen einem dabei doch recht merkwürdige Gedanken, die vom Volkstrauertag und Totensonntag noch verstärkt werden.

Als ich kürzlich *Herrn Preindls Sterbe-Etüden* von dem Biografieforscher Mathias Wais las, kündigte sich kurzzeitig meine alljährlich auftretende November-Melancholie an. Herrn Preindl steht ein Arzttermin bevor, in dem, aufgrund häufig auftretender Kopfschmerzen, die Untersuchungsergebnisse besprochen werden sollen. Und plötzlich geht seine Fantasie mit ihm durch! Sein Lebensende naht und damit beginnt sein ganz persönliches Übungsstück – seine *Sterbe-Etüden*. Mal liegt er sterbend im Krankenhaus, dann findet man ihn, seine Grabstelle aussuchend, auf dem Friedhof wieder. Familienszenen, in denen er seiner Frau und den Kindern seine letzten Wünsche mitteilt bis hin zur Beiwohnung seiner eigenen Beerdigung. Eine anregende Lektüre für Menschen meines Alters – wie mir scheint. Oder lieber doch nicht?

Preindls Geschichte erinnert mich an eine Ultraschalluntersuchung im letzten

November. Nichts Böses ahnend, schaue ich mit der Ärztin auf den Bildschirm und entdecke eine hühnereigroße Veränderung, die da nicht hingehörte, wo sie zu sehen war. Unruhe, Unsicherheit bis hin zu Panik. Dann, auf dem Nachhauseweg, kehrt eine tiefe Ruhe ein. Ich werde sterben! Ein einstündiger Fahrweg gibt mir Gelegenheit, mich im Zeitraffer mit meinem bevorstehenden Tod (ähnlich wie bei Herrn Preindl) auseinanderzusetzen. Meine Fantasie bekommt Flügel. Ich sehe mich im Kreise meiner Familie. Die Kinder weinen, ich bin ganz friedlich, bereit zu gehen. Was ist das Fazit meines Lebens? Wem möchte ich noch etwas mit auf den Weg geben? Wie kann ich meine Bücher am besten verteilen? Will ich eigentlich wirklich eine Seebestattung? Dann wird keiner an mein Grab kommen können. Ja, und meine Enkelkinder, ich werde sie nicht mehr heranwachsen sehen können. Nein, ich will noch nicht sterben! Angst, Trauer und Hilflosigkeit machen sich breit. Ich will leben! Und dennoch: Irgendwann steht uns allen der Erdenabschied bevor.

Bei mir war es nur eine kurze Etüde des Sterbens, denn die Nachuntersuchung ergab, dass es eine *Luftblase* – im wahrsten Sinne des Wortes – war. Aber auch ohne eine beunruhigende Diagnose scheinen wir als Menschen im Herbst, wenn die Natur in einen Sterbe- und Verwesungsprozess

übergeht, die Neigung zu haben, mit ihr sterben zu wollen. Was bei manchen Menschen seelisch in einer Depression zum Ausdruck kommt. Wie tröstlich können dann die Kinder mit ihren Laternen und St.-Martinsgesängen auf den Straßen sein.

Herr Preindl durchläuft jedenfalls alle Stufen einer Sterbekrise und als Leserin weiß ich manchmal nicht, ist seine Geschichte Wahrheit oder Fantasie? So oder so, sie macht etwas mit mir. Mathias Wais schenkt mit diesem Buch eine Ermutigung – einen Sterbevorbereitungskurs, wie er ihn nennt, so wie es am Anfang des Lebens eben auch einen Geburtsvorbereitungskurs gibt. Das leuchtet ein und entlockt auch bei allem Ernst ein leichtes Schmunzeln hervor. Aber wie gut, dass es mich noch nicht getroffen hat! Stattdessen darf ich mich mit Goethe aufmachen, der Natur zu trotzen: *Und solange du das nicht hast, / Dieses: Stirb und werde! / Bist Du ein trüber Gast / Auf dieser Erde.*

Dann, neu aus dem Innern heraus belebt, will ich *werdend* in die lichte Adventszeit schreiten. ■

Monika Kiel-Hinrichsen ([www.kiel-hinrichsen.de](http://www.kiel-hinrichsen.de)) ist Beraterin in freier Praxis und vielfältige Sachbuchautorin im Verlag Urachhaus. Im September erscheint ihr erster Roman nach einer wahren Geschichte *BURGSCHATTENKINDER – Leben zwischen Gewalt und Hoffnung* im Novalis Verlag (24,- Euro, ISBN 978-3-941664-82-1)